



Am kommenden Freitag ist es dann soweit. Punkt 10.30 Uhr erfolgt in der Beeskower Radinkendorfer Straße die Übergabe der neuen vollbiologischen Kläranlage. Ab 13.00 Uhr sind dann Schüler eingeladen, damit sie sich ein Bild machen können, wie eine solche Anlage funktioniert und welchen Wert sie für die Stadt und einen Teil des Kreises hat. Tag der offenen Tür ist dann ab 14.00 Uhr für alle, die sich dafür interessieren. Auch am Sonnabend um 11.30 Uhr besteht vor Ort die Möglichkeit, mit den Fachleuten der „Märkischen Wasserversorgungs- und Abwasserbehandlungs GmbH“ über die Funktionsweise der Anlage zu sprechen.

Foto: Karl-Heinz Arendsee

Nach der Wende wurde ein großes Umweltproblem gelöst

Von Herrn Rothe, Direktor der Märkischen Wasserversorgungs- und Abwasserbehandlungs GmbH

Wie bekannt sein dürfte, konnten auch die Wasserwirtschaftsunternehmen vor der Wende die fachkompetent erkannten Erfordernisse aus verschiedensten Gründen, der politischen und wirtschaftlichen Reglementierung geschuldet, nicht in die Tat umsetzen. Aus diesem Grunde konnte auch in der Vergangenheit keine vollbiologische Kläranlage in Beeskow gebaut werden. Damit mußte die bisherige Kläranlage mit nachgeschalteter Abwasserbodenbehandlung in Form von Stapel- und Versickerungsbecken betrieben werden. Über diese Behandlungstechnologie waren die abzusehenden Betriebszustände nur mit größten Schwierigkeiten und hohem Einsatz des Betriebspersonals beherrschbar. Die Behandlungsergebnisse der Abwasserreinigung gestatten aber nur eine Abwasserbodenbehandlung in Form der Versickerung, um die Restbelastungen in den natürlichen Bodenpassagen abzubauen. Eine Einleitung von vollbiologisch behandeltem Abwasser mit den von der Staatlichen Gewässeraufsicht vorgegebenen Einleitungsgrenzwerten in die Spree war somit nicht möglich.

Mit der Wende bemühten wir uns sofort, für diese Anlage eine Alternative zu finden. Mit unserem Besuch der „Internationalen Fachmesse für Abwassertechnik - IFAT 90“ in München fanden wir nach Prüfung vieler Angebote ein Verfahren, welches die vollbiologische Abwasserbehandlung bei breiter Nutzung vorhandener Anlagenteile der Beeskower Beckenanlage als machbar erschien.

Neben unseren Erstkontakten auf der IFAT und im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung nahmen wir die Kontakte zur Fa. von Nordensjöld Verfahrenstechnik in Egming bei München auf.

Nach näherem Prüfen des angebotenen Verfahrens und der möglichen Detailzuordnung auf die Beeskower Verhältnisse entschieden wir uns an genannte Fa. v. Nordensjöld den Auftrag zur kurzfristigen Baureifplanung einer „Biolak-wox-Anlage“, als vollbiologische Abwasser-

reinigung in großvolumigen, mit Spezialfolie ausgekleideten Erdbecken mit Nitrifikation/Denitrifikation zur Beseitigung der Stickstoffverbindungen im Abwasser und einer Phosphat-Elimination zu erteilen.

In Wertung von Erfahrungen der Altbundesländer und Westeuropas wurde natürlich bei der Festlegung des Entsorgungsgebietes und der Kapazität dieser Kläranlage an die Kommunen des Beeskower Umlandes gedacht. Für die Einzelkommune wäre eine eigene Abwasserbehandlung uneffizient, so daß die neue Gruppenkläranlage Beeskow auch die Überleitung der Abwässer der Kommunen Kohlsdorf, Falkenberg, Birkholz, Groß Rietz, Görzig, Radinkendorf, Neuendorf, Oegeln, Schneeberg, Krügersdorf, Grunow/NL, Ragow, Merz und Mixdorf (Eisenhüttenstadt-Land) in der jetzigen Kapazität beinhaltet und möglich macht. Diese genannten Kommunen beabsichtigen, sich zukünftig in einem Ver- und Entsorgungsverband zusammenzuschließen und sich in einem eigenständigen Tarifgebiet eines fachkompetenten Betreibers zu bedienen.

Auch für das übrige Kreisgebiet liegen entsprechende zugeordnete Ver- und Entsorgungsmodelle bei uns, in der Kreisverwaltung und in den Gemeindeämtern vor. Im Fall der Kläranlage Beeskow machte sich somit eine Anlagenbemessungsgröße von 40 000 EGW erforderlich. Diese Anlage wurde vor- und baureif geplant, und wir stellten gemeinsam mit der Stadtverwaltung im Sommer 1990 einen Antrag auf finanzielle Förderung des Vorhabens (Bezuschussung) an das Bundesumweltministerium.

Diesem Antrag wurde seitens des Bundesumweltministeriums stattgegeben und insgesamt eine Summe von 2 849,4 Millionen gegeben. Die Differenz von 1 240,4 Millionen zur Gesamtsumme von 4 089,8 Millionen wurde durch die MWA-GmbH finanziert. Mit der Bereitstellung der Mittel konnten über die Verdingungshandlungen die einzelnen Gewerke an Unternehmen des Bauwesens

vergeben werden. In der Submissionshandlung erhielten, bis auf die Vorfertigung technischer Ausrüstungen, örtlich angesiedelte Baubetriebe den Zuschlag.

Jetzt war zügiges qualitätsgerechtes Bauen angesagt. Die Bauunternehmen nahmen mit hohem Ehrgeiz diese Herausforderung an.

Deshalb sei an dieser Stelle auch im Namen der Stadtverwaltung den Arbeitern, Meistern, Ingenieuren, Bauleitern und Geschäftsführungen der Firmen TWÖ Beeskow, Märkische Bau AG Beeskow, Elektro Fürstenwalde (Elfü) und deren Subpartnern sowie dem Investbauleiter der MWA und dem Bedienungspersonal für die hohe Leistungsbereitschaft bei Qualität und Termintreue gedankt. Gleiches trifft für den technologischen Teil an die Mitarbeiter der Fa. v. Nordensjöld Verfahrenstechnik zu.

Seit nunmehr etwa 3 Wochen befindet sich die Anlage im Anfahr- und Probetrieb und hat mit heutigen Tage die erforderlichen Grenzwertvorgaben erreicht.

Am 7. Juni 1991 wird die Anlage feierlich in Betrieb genommen und vom Bürgermeister der Stadt Beeskow, Herrn Taschenberger, an den Betreiber, MWA-GmbH Frankfurt (Oder), Bereichsleitung Fürstenwalde/Beeskow, übergeben.

Diese vollbiologische Kläranlage ist die erste Anlage der Region Brandenburg, die in einer Bauzeit von nur 9 Monaten eine qualitätsgerechte Abwasserbehandlung der Stadt Beeskow und Umland sichert.

Die Region hat damit eine gute Voraussetzung zur infrastrukturellen Entwicklung aller Zuordnungen, denn ohne mögliche Abwasserentsorgung und schadlose Abwasserbehandlung nach greifendem Recht ist keine Entwicklung möglich.

Eine schadlose Abwasserableitung und -behandlung stellt einen entscheidenden Schritt zur Reinhaltung unserer Gewässer und Sicherung der Inhalte der „Umweltunion 2000“ in Europa dar.